Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 136. Freitag, den 14. Juni 1850.

Berlin, vom 13. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den General-Lieutenant von Radowitz zu Allerhöchstihrem Bevollmächtigten in dem provisorischen Fürsten-Kollegium der verbündeten deutschen Staaten zu ernennen, und Allerhöchstihren Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, den Kammerherrn und Geheimen Legations-Rath von Sydow, mit dessen einstweiliger Stellvertretung zu beauftragen; so wie dem Königlich bayerischen Ministerial-Rathe, Kämmerer Freiherrn von Brueck, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Stettin. Die Rüstungen in Preußen, welche so verschiedene Auslegung gefunden und mancherlei Besorgnisse erweckt haben, scheinen sich doch nur auf Demonstrationen, die freilich nothwendig wurden, zu beschränken; ob sie gegen Osten oder Westen gerichtet waren, darüber irgend etwas Deutliches vernehmen zu lassen ist die Diplomatie diesmal sehr vorsichtig gewesen. Andeutungen und Vermuthungen sprechen am meisten für die Annahme, daß Oesterreichs anmaßende Sprache die nächste Veranlassung zu diesen außerordentlichen Maßregeln gegeben hat. Jedoch die Zustände in Frankreich, die gespannten Verhältnisse mit Dänemark, können darauf nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein. Die zu Warschau eingesammelten Erfahrungen scheinen aber das österreichische Ministerium etwas herabgestimmt zu haben, und so scheint die Ursache zu Feindseligkeiten zwischen Preußen und Oesterreich gehoben, wenngleich die Eifersucht nicht aufgehört hat, sondern noch fortdauernd in der deutschen Frage Nahrung findet.

Dänemark und Schleswig-Holstein stehen kampfgerüstet da, die europäische Diplomatie hält die Schwerter noch in die Scheide gebannt, leicht kann jedoch ein unüberlegter Streich den Funken in die Pulvertonne werfen. Stoff ist dazu vorhanden, an den Männern dazu fehlt es auch nicht; die scharfen Schüsse auf die zu nahe gekommenen dänischen Kriegsschiffe, so gerechtfertigt sie waren, sahen einem solchen tollen Streich schon sehr ähnlich.

Frankreich eilt seinem Schicksal entgegen. Das Ministerium erleidet Niederlagen, Napoleon durch Abschlagung der Gehaltserhöhung, ein für das Staatsoberhaupt sehr anzüglich Dementi. Vor- und nachsündfluthliche Namen tauchen auf, Thiers, Guizot, Cavaignac und gewinnen an Popularität. Ob bei der zu erwartenden Katastrophe Louis Stern erbleichen oder heller strahlen wird, ist schwer zu bestimmen. Ein Theil der Nation wird ihn zu stürzen suchen, der größere Theil vielleicht sich auf seine Seite schlagen, weil die Restitution der Monarchie in ihm am ehesten zu ermöglichen sein wird. Louis Philipps nahes Ende kann für Frankreich keine Chancen geben, denn ein Thron ist nicht mehr zu vererben. Erst auf der Leiche eines napoleonischen Kaiserthums wird sich die ältere oder jüngere Linie der Bourbonen wahrscheinlich wieder zur Herrschaft erheben.

Sachsen macht fleißig in Reaktion. Die Todesstrafe ist hergestellt, die Kammern sind aufgelöst. Die Sachsen schreien und schreiben viel, was sie immer gethan, aber dabei wird es sein Bewenden haben.

Die Cautionen und Postbeschränkungen für die Presse in Preußen werden von den wohlthätigsten Folgen sein. Die kleineren Blätter können sich nicht halten, die demokratischen werden es nicht wagen, mit der naiven Frechheit zu räsonniren, wie sie thaten, da die Nichtsbesitzenden nichts zu verlieren hatten. Eine freimüthige, sittliche, vernünftige Opposition wird dennoch Raum finden, Staat, Wissenschaft, Religion können bei dieser nothwendigen Einrichtung nur gewinnen.

Oesterreich hält, wie das Ministerium selbst sich rühmt, noch fest am Dogma des Constitutionalismus, die Praxis aber ist die alte Metternichsche; mit der einen Hand giebt man, mit der andern nimmt man; es wird dort bei der versprochenen Volksfreiheit schwerlich viel herauskommen. Selbst das treue Tyrol wird unzufrieden, wenngleich Kufstein die erste Stadt in Oesterreich ist, die die constitutionelle Gemeinde-Ordnung eingeführt hat.

Berlin, 13. Juni. (Telegraphische Depesche.) Se. Majestät der König haben diese ganze Nacht ruhig geschlafen. Die Vernarbung der Wunde ist fast vollendet.

Berlin, 12. Juni. Zur Konstituirung des provisorischen Fürsten-Kollegiums traten heute Mittag 12 Uhr die Bevollmächtigten hier zusammen, nämlich:

Aus der I. Kurie: Für Preußen: der Legations-Rath von Sydow, in Vertretung des General-Lieutenants von Radowitz.

Aus der II. Kurie: Für Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Deßau und Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer Linie und Reuß jüngerer Linie: der anhalt-deßauische Minister von Plötz; für Sachsen-Meiningen der Staats-Rath Seebeck.

Aus der III. Kurie: Für Braunschweig: der Großherzoglich oldenburgische Oberst Mosle, in Vertretung des zum Bevollmächtigten für Braunschweig ernannten Legations-Raths Dr. Liebe; für Mecklenburg-Schwerin: der Legations-Rath und Kammerherr von Schack; für Oldenburg: der Großherzoglich oldenburgische Oberst Mosle; für die freien und Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg: der hamburgische Syndikus Dr. Banks; so viel es Lübeck und Bremen betrifft, in Vertretung des Syndikus Dr. Elder, als des ernannten Bevollmächtigten für Lübeck, und des Bürgermeisters Smidt, als des ernannten Bevollmächtigten für Bremen.

Aus der IV. Kurie: Für Baden: der Legations-Rath Freiherr von Meysenbug.

Aus der V. Kurie: Für Nassau, Waldeck und Lippe: der Herzoglich nassauische Präsident Vollpracht, so viel es Waldeck betrifft, in Vertretung des zum Bevollmächtigten Waldecks im Fürsten-Kollegium ernannten Legations-Raths Dr. Liebe.

Der Geheime Legations-Rath von Sydow erklärte das provisorische Fürsten-Kollegium der verbündeten deutschen Staaten hiermit für konstituirt. Sodann, sagte er, habe ich die Ehre, Ihnen den folgenden an mich gerichteten Erlaß Sr. Majestät des Königs, meines Allergnädigsten Herrn, vorzulegen:

„Ich habe für die Ausübung der Mir als provisorischem Vorstande der deutschen Union zustehenden Befugnisse, soweit sich dieselben auf Verfassungs-Angelegenheiten und legislative Vorarbeiten zur Vorlage beim nächsten Parlamente ꝛc. beziehen, Meinen Staatsminister Freiherrn von Manteuffel, und, soweit es sich dabei um Vertretung der Unions-Angehörigen im Auslande wie um Herbeiführung der Anerkennung der Union im Verhältnisse zum deutschen Bunde und im Auslande handelt, Meinen Staatsminister Freiherrn von Schleinitz, im Sinne der darüber in der dritten Sitzung der Konferenz der verbündeten deutschen Regierungen vom 13ten v. M. getroffenen Verabredung, auf die Dauer des gegenwärtigen Provisoriums, mit den erforderlichen Aufträgen versehen. Indem Ich Sie hiervon in Kenntniß setze, ertheile Ich Ihnen zugleich die Anweisung, dem provisorischen Fürsten-Kollegium der Union darüber entsprechende Mittheilung zu machen.

Charlottenburg, den 7. Juni 1850.

Friedrich Wilhelm."

„Hiermit sind die beiden ersten Akte verkündigt, durch welche das bei dem Bündniß vom 26sten Mai v. J. Beabsichtigte wirklich ins Leben tritt. Es geschieht dies zunächst nur in der Gestalt eines Provisoriums.

Auch nehmen noch nicht alle diejenigen deutschen Regierungen daran Theil, deren thätige Mitwirkung zu erwarten wir ein volles Anrecht hatten.

Allein es geschieht nichtsdestoweniger in der Zuversicht, daß ein in gutem Glauben unternommenes, mit Vertrauen und Hingebung gefördertes vaterländisches Werk, gegründet eben so sehr auf das zweifellose Recht der frei hinzugetretenen Theilnehmer, als auf das offenkundige Bedürfniß, eines gesegneten Fortganges nicht ermangeln werde.

Hoffentlich ist daher der Tag nicht fern, wo dem noch beschränkten Provisorium das erwünschte Definitivum folgt, wahrer Freiheit ein starker Schutz, der Revolution aber, der politischen wie der sozialen, eine unübersteigliche Schranke.

Der Erreichung dieses Zieles wird der König, mein Allergnädigster Herr, wie bisher so forthin bereitwillig Opfer bringen, gleicher Treue und gleicher Beharrlichkeit auch von Seinen Verbündeten gewärtig.

Die nächste Thätigkeit des provisorischen Fürsten-Kollegiums hat sich ohne Zweifel vornehmlich auf die Gesetz-Vorlagen zu richten, deren baldige Berathung erforderlich ist, damit das Unions-Parlament bei seinem nächsten Zusammentritte die Erledigung der dringendsten legislativen Fragen gehörig vorbereitet finde.

Es wird dabei besonders der Gedanke vorwalten mussen, daß eben so sehr der erschütterten obrigkeitlichen Autorität neue Anerkennung als den unterwühlten Grundlagen des sittlichen Lebens im Volke neue Befestigung zu gewähren sei.

Je früher die kräftige Handhabung fester und freier Institutionen hierfür volle Sicherheit darbietet, um so eher wird auch die materielle Noth der Gegenwart gemildert und jeder erwerbenden Thätigkeit erhöhte Förderung zugewandt werden können.

Für die kurze Zeit der mir obliegenden Stellvertretung des abwesenden Königlichen Bevollmächtigen, wiederhole ich, meine Herren, die Bitte

um Ihr entgegenkommendes Vertrauen und die Versicherung meiner regen Theilnahme für Ihre große Aufgabe, wie ich dies bereits am 23sten v. M. im Verwaltungs-Rathe ausgesprochen habe.

Schließlich darf ich noch der Obliegenheit mich freuen, Worte aufrichtigen Dankes für die Männer auszusprechen, welche mit hingebender Treue sich den nun abgeschlossenen verdienstlichen Leistungen des Verwaltungs-Rathes bisher gewidmet haben.

Mehrere derselben verweilen zur Zeit in Frankfurt a. M.

Möge unter göttlichem Beistand der Anwesenden und der Abwesenden eng verbundene Thätigkeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes mit dem reichsten Erfolg gekrönt werden!"

Diese Ansprache und Mittheilungen des Vertreters der Königlich preußischen Regierung fanden in dem Kreise der Mitglieder des provisorischen Fürsten-Kollegiums lebhafte und dankbare Erwiederung.

Der Schluß der ersten Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums, über deren geschäftliche Verhandlungen weitere Mittheilungen folgen werden, trat gegen 2 Uhr ein. Die nächste Sitzung ist auf den 15ten d. festgestellt. Ordentliche Sitzungen des provisorischen Fürsten-Kollegiums werden von da an wöchentlich Dienstags und Freitags stattfinden.

Berlin, 13. Juni. Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzte Herrn Dr. Grävell, welcher bei den Hülfsleistungen für den ersten Verband nach dem Attentate behülflich gewesen war, eine goldene Tabatiere zustellen lassen.

— Die so eben hier zum Besuch bei der Königl. Familie eingetroffene Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande wird sich von hier nach Stockholm zu ihrer Tochter, der jungen Gemahlin des Kronprinzen von Schweden, begeben. Dem hiesigen Besuch der Fürstin liegt die Absicht zu Grunde, sich persönlich von dem Befinden ihres Bruders, des Königs von Preußen, zu überzeugen.

— Die holsteinischen Vertrauensmänner haben vor ihrer Abreise von Kopenhagen noch ein Schreiben an den König von Dänemark gerichtet, in welchem sie sich über den Abbruch der Verhandlungen Seitens des dänischen Ministerii beklagen, und den König um die endliche Gewährung direkter Unterhandlungen bitten. Von ihnen ist der Graf Reventlow-Farve, ein Bruder des Statthalters, noch in Kopenhagen zurückgeblieben. Herrn Wynn, dem englischen Gesandten, wird der üble Ausgang vorzüglich zugeschrieben.

— Die Dänen scheinen einen Handstreich um die Zeit zu beabsichtigen, wo die neutralen Truppen Schleswig verlassen haben werden. Seit dem 12. Mai sind die Beurlaubten einberufen und Mediziner zum Eintritte ins Heer, als Militairärzte, aufgefordert worden. Die dänische Flotte ist bemannt, darunter ein Linienschiff: Skiold. In Kopenhagen werden fast täglich Licitationen für Armeebedürfnisse abgehalten. Sechs Kriegsschiffe kreuzen, mit einer Anzahl von Transportschiffen, vor dem Kieler Hafen. Am 3. Juni erschienen 5 dänische Kriegsschiffe im Hafen von Eckernförde. Eine andere Flottille ist um Fehmarn stationirt, Transportschiffe sind im Flensburger Hafen gemiethet. Auf Alsen werden Geschütze in Bereitschaft gehalten, um die Düppler Schanzen wieder zu armiren. Am 26. Mai begann die Einschiffung der Königlichen Leibgarde, bestehend aus einem Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie. Am 28. Mai begab sich der kommandirende General von Krogh, am 4. Mai der Kriegsminister Hansen in das Hauptquartier Kolding. Dänische Husaren stehen in der Enclave Ripen, auf schleswigschem Boden, als Vorposten. In der Gegend von Flensburg soll ein Lager errichtet werden. Dänische Offiziere haben in Verkleidungen die Festung Rendsburg genau recognoscirt.

— Der verstorbene General v. Rauch hinterläßt eine zahlreiche Familie, für welche, wie man hört, sowohl der König von Preußen, als auch der Kaiser von Rußland Sorge tragen werden, da der Dahingeschiedene sich bekanntlich der hohen Gunst beider Monarchen erfreute.

— Der Kaiserlich russische Fähnrich im Feldjäger-Corps und Cabinets-Courier Scheermann ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

— Unter den Linden ist man gegenwärtig eifrig mit der Legung der Verbindungsdrähte beschäftigt, welche von den einzelnen auf den Eisenbahnhöfen befindlichen electrischen Telegraphen nach den Ministerhotels gezogen werden sollen. Das Straßenpflaster wird zu diesem Behufe bis zu einer Tiefe von 3 Fuß aufgerissen und werden dann durch Zusammenfugung starker Thonkapseln weite Röhrenleitungen erzeugt, in denen an 12 bis 16 verschiedene Kupferdrähte, welche bis zur Stärke einer Schwanenfeder mit Gutta Percha umhüllt sind, neben einander laufen. An denjenigen Stellen, wo sich diese electrische Leitungen mit den Gasröhren unter der Erde kreuzen, werden statt der Thonkapseln eiserne Röhren angewendet. Es scheint diese Arbeit zwar ziemlich kostspielig zu sein, es schreitet dieselbe aber doch sichtlich rasch vorwärts. Dem Anscheine nach wird fast jedes Ministerhotel mit jedem electrischen Telegraphen in Verbindung gebracht werden.

— Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß ein Beamter des Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, der Diätarius Hornemann, verhaftet worden ist, weil er mehrere Jahre hindurch aus der Bibliothek und den Sammlungen des Ministerii eine Menge werthvoller und kostbarer Gegenstände, namentlich Bücher, Medaillen ꝛc. entwendet hatte. Gestern wurde dieser Fall öffentlich verhandelt. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Angeklagte, was früher nicht bekannt worden war, schon einmal wegen Betrugs bestraft worden ist. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Strafarbeit und Verlust der Ehrenrechte. (Voss. Z.)

— Die Rückkehr des Prinzen von Preußen aus Petersburg wird in einigen Tagen erwartet. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz Berlin dann nicht so bald für längere Zeit verlassen, da die Verwickelungen der politischen Verhältnisse die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit bei den Berathungen der Regierung rathsam erscheinen lassen. Bevor der Prinz seinen Aufenthalt hierselbst wieder dauernd aufschlägt, wird derselbe sich, wahrscheinlich jedoch nur auf wenige Tage, zu seiner erkrankten Gemahlin an den Rhein begeben. (L. C.)

— Ein höherer Beamter der Magdeburger Polizeiverwaltung, Herr v. Lagerström, soll auf Grand eines Verdachts, daß er demokratischen Flüchtlingen durch Ausfertigung von Pässen zum Fortkommen behülflich gewesen sei, seines Amtes entsetzt worden sein. Herr v. L. war früher Offizier und soll sich in dieser wie in sonstigen Stellungen tadellos geführt haben. (B. Z.)

— Die angeblichen Rüstungen im Königreich Sachsen sollen sich den neuesten Nachrichten zufolge auf die Einziehung einiger Reservemannschaften beschränken und diese nur den nothwendigsten Ersatz für die Regimenter bilden. (B. Z.)

— Das am 9ten d. M. in Barmen begangene Turnfest wurde Abends gegen 7 Uhr dadurch unterbrochen, daß sich ein Volkshaufe der Verhaftung eines Betrunkenen, der wiederholter Verwarnungen ungeachtet die Ordnung störte, zu widersetzen suchte. Man warf die dabei thätigen Polizeibeamten zu Boden, wodurch dieselben genöthigt wurden, sich und den Gefangenen mittelst Gebrauchs des Seitengewehres zu schützen. Dies gelang auch, doch nicht ohne die Verwundung eines der Angreifer, der einen Hieb auf den Kopf erhielt. In Folge dessen folgte die Menge höhnend und schreiend den Beamten nach dem Rathhause, wo der stellvertretende Landrath des Kreises anwesend war. Gütliches Zureden desselben wurde durch Insultirung der anwesenden Gensdarmen und Polizeibeamten mit Steinwürfen beantwortet, worauf der Landrath Militair von Elberfeld requirirte. Vor Ankunft derselben war jedoch die Ruhe in Barmen wieder hergestellt, da die Menge sich mit Einbruch der Nacht von selbst zerstreute. (B. Z.)

— Wie verlautet, sollen die ost- und westpreußischen 5 mobilen Landwehr-Bataillone, welche gegenwärtig in den Provinzen Sachsen und Brandenburg stehen, in die Heimath zurückgesandt und die Mannschaften in das Urlaubsverhältniß entlassen werden.

Berlin, 13. Juni. Die Ankunft des Majors von Trützschler, Commandeurs des Füsilier-Bataillons "Anhalt-Bernburg", soll sich auf die Einverleibung der Anhalt-Bernburgischen Truppen in die preußische Armee beziehen.

— Die National- und die Urwähler-Zeitung sind heute früh polizeilich mit Beschlag belegt worden. (C. Z.)

— Kürzlich ereignete sich bei Gericht der merkwürdige Fall, daß ein hiesiger achtbarer Bürger und Hausbesitzer die Unterschrift unter einer angeblich von ihm herrührenden Quittung mit dem Bemerken für gefälscht erklärte, die Unterschrift sei so täuschend nachgemacht, daß, wenn er nicht bestimmt wüßte, eine solche Quittung weder ge- noch unterschrieben zu haben, er selber ob der tauschenden Nachbildung staunen müsse. Der Gegner, welcher die Quittung vorgelegt hatte, beharrte bei der Aechtheit und zwei Sachverständige, welche zur Vergleichung der Handschriften gerichtlich verpflichtet sind, bekundeten gleichfalls die Aechtheit der Handschrift. Die moralische Ueberzeugung von der Fälschung wog aber nichtsdestoweniger vor und so machte der Richter von den ihm gesetzlich zustehenden Mittel einer Eides-Ableistung Gebrauch. Der verlangte Eid wurde von dem Quittungs-Vorleger auch geleistet. Das Erkenntniß steht nun bevor. (Const. Z.)

— Betreffenden Orts soll jüngst der Wunsch zu erkennen gegeben sein, daß die Offiziere, welche sich während der letzten bewegten Jahre ziemlich allgemein gewöhnt hatten, den Bart unrasirt wachsen zu lassen, keine Kinnbärte mehr tragen möchten. Den Soldaten ist dies schon seit längerer Zeit untersagt. Man erinnert sich hierbei, daß schon einige Jahre vor der Revolution eine Ordre erging, worin den Offizieren verboten wurde, den Bart unter dem Kinn zusammenwachsen zu lassen. Er mußte damals am Halse ganz abrasirt werden und durfte nur von den Backen in den Schnauzbart hineinlaufen.

— Der Staats-Anzeiger enthält das Programm der Feier der Grundsteinlegung des durch das Unterstützungs-Comitee für Berg und Mark im Park des Invalidenhauses zu Berlin zu errichtenden National-Krieger-Denkmals für die in den Jahren 1848—49 gefallenen Krieger, am 18ten Juni 1850.

— Im Krollschen Lokal fand gestern das glänzende Fest zur Feier der glücklichen Genesung Sr. Majestät des Königs bei der günstigsten Witterung statt. Etwa fünftausend Personen füllten das Lokal, so daß schon gegen Abend kein Stuhl mehr zu haben war. Nicht allein der weite Raum des Gartens, sondern auch die Säle und der Tunnel waren gedrängt voll von Besuchern aus allen, auch den höchsten Ständen. Auf einer der Tribünen war, mit einer reichen Blumen- und Laubdekoration umgeben, deren Beleuchtung durch verborgene Lampen sich sehr hübsch machte, ein Tableau aufgestellt, das im Vordergrund die bekränzte Büste Sr. Majestät des Königs, darüber auf von mächtigen Adlern getragenem Postamente die Büsten Ihrer Hochseligen Majestäten des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise zeigten. Im Hintergrund auf der Spitze des Felsens, der den unerschütterten preußischen Königsthron repräsentirte, stand das Bild des großen Friedrich! — Von der Eigenthümerin des Lokals waren 1000 Billets an die hiesige Garnison gratis vertheilt worden, und so bewegten sich denn Schaaren unserer wackeren Krieger von allen Waffengattungen unter der Menge. (N. P. Z.)

— Wir haben neulich bereits einige Notizen über die geringeren Kosten gebracht, welche die Ausstattung des Propheten auf unserer Königlichen Bühne gegen die der großen Oper in Paris gemacht hat. Früher waren die Kosten für einzelne große Opern weit bedeutender, so z. B. für das Ballet „Undine" und das „Feldlager", für welches letztere dieselben an 27,000 Thlr. betrugen. Dagegen dürften durch die für die ersten Aufführungen des „Propheten" engagirten Gäste, Madame Viardot und Herrn Tichatscheck, deren Honorare im April und Mai 8000 Thlr. betragen, die anderweitigen Ersparnisse wieder aufgehoben werden, und somit die Gesammtkosten für die Oper trotz der großen Einnahmen noch nicht vollständig gedeckt sein. (D. R.)

— Man meldet aus den Herzogthümern: Der deutschen Politik arbeitet in Kopenhagen am allereifrigsten der englische Gesandte, Herr Byng, entgegen, dessen Einflusse der völlige Abbruch der Unterhandlungen mit den Vertrauensmännern der Herzogthümer gelungen ist. Lord Palmerston stimmt durch Herrn Byng in Kopenhagen und den Grafen Westmoreland in Berlin für die ganz unbedingte Einverleibung Schleswigs in den dänischen Gesammtstaat, Rußland aber schreitet seit den treuen und sachgemäßen persönlichen Darstellungen der Rechte und Thatsachen Seitens des Prinzen von Preußen nicht mehr auf einer und derselben Linie mit England. Den besten Humor bei der ganzen Angelegenheit bezeigt, wie es heißt, König Christian VIII., welcher nach der genauen Kenntnißnahme vom Zustande der 35,000 Mann in den Herzogthümern, die seinen 40,000 Dänen gegenüberstehen, ausrief: "Führte Ich doch diese prächtigen Insurgenten!" (A. Z. C.)

Neu-Ruppin, 7. Juni. Gestern traf hier die Ordre ein, daß das Wehlauer Bataillon 1. Lanwehr-Regiments, welches seit mehreren Mo-

naten unsere Garnison bildet, von hier fort und nach Stettin rücken soll. Je mehr wir uns, seit dem Eintreffen desselben, in die guten alten Zeiten wieder hinüber geträumt hatten, wo noch die Vierundzwanziger ihre lange Friedensgarnison hierselbst hatten, desto schwerer traf uns jene Nachricht. Leider ist uns der Grund jenes Wegganges nur zu sehr bekannt. Excesse sehr übler Art waren in letzter Zeit in jenem Bataillon vorgekommen: die Landwehrleute, zum großen Theil verheirathet, sind nun schon ein volles Jahr von ihrer Heimath entfernt; da wissen denn unsere Demokraten zu schüren und zu putschen, als ob sie selbst nicht die wahre Ursache wären, um derentwillen jene von Frau und Kind weggerissen wurden! Natürlich kann die hohe Behörde nicht gewillt sein, einem Orte die Vorzüge einer Garnison fernerhin zu gönnen, der diese Gunst in so schmählicher Weise mißbraucht. Aber, sagt man, der Demokraten sind ja nur so wenige, die Bürgerschaft ist im Ganzen wohlgesinnt. Was thun aber die Wohlgesinnten, um jenen Aufhetzern entgegenzuwirken? Nichts, gar nichts; sie lesen die Voß'sche und Spener'sche Zeitung, mitunter auch die Nationale und den Kladderadatsch, und segnen sich, daß sie doch keine Reactionaire sind, und daß ihre gute Stadtobrigkeit doch auch recht sanftmuthig ist und die Herren Demokraten und Handwerker-Vereinler so ruhig gewähren läßt. (N. P. Z.)

Iserlohn, 12. Juni. Im großen Maiprozesse wurden den Geschwornen 209 Fragen vorlegt. — Von den Angeklagten wurden 11 als schuldig befunden, die Uebrigen, darunter Schuchardt, freigesprochen. (D. Ref.)

Dresden, 10. Juni. Um übertriebenen Gerüchten zu begegnen, welche wenigstens hier verbreitet waren, theile ich Ihnen mit, daß in Folge einiger in Neustadt bei Stolpen stattgefundenen Exzesse heute Nachmittag 2 Uhr eine Kompagnie Schützen mit der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zur Unterstützung der dortigen Behörden, welche energisch durchzugreifen entschlossen sind, über Fischbach dahin abgegangen ist. Generalmajor v. Holtzendorf hielt am Bahnhofe eine kurze Ansprache an die Kompagnie. Ebenso soll schon heute früh mit der böhmischen Bahn ein gleich starkes Kommando über Schandau und Sebnitz nach dem genannten Orte abgegangen sein. Nach Allem, was ich über die Absendung der beiden Militärkommando's an authentischer Stelle zu erfahren vermochte, scheinen den Vorgängen in Neustadt bei Stolpen politische Tendenzen nicht zum Grunde zu liegen. (Doch soll der Bürgermeister im Tumult erschlagen worden sein.) (D. A. Ztg.)

Kassel, 10. Juni. Dem Vernehmen nach wird sich Hr. Hassenpflug dieser Tage selbst nach Frankfurt zu dem Bevollmächtigtenkongreß begeben. Während seiner Abwesenheit soll der unter Scheffer bekannt gewordene Herr Abee, jetzt Obergerichtsrath in Rinteln, Hassenpflugs Stelle versehen. Die Politik des Herrn Hassenpflug soll neuerlich auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen und so verwickelt und schwierig geworden sein, daß er die Mission nicht einem Andern anvertrauen zu können glaubt, und es vorzieht, die beiden wichtigsten Departements, des Innern und der Justiz, im Stiche zu lassen, um eines diplomatischen Geschäftes willen, welches doch eigentlich dem ohnedies unbeschäftigten Vorstande des Aeußeren, A. v. Baumbach, zukommt. (N. H. Ztg.)

München, 9. Juni. Die Nachrichten, welche in mehreren Blättern über Reducirung im 1. Armee-Corps umgelaufen, waren jedenfalls verfrüht, wenn nicht überhaupt mit dem erwarteten Armeebefehl, welcher viele hundert Offiziersernennungen, darunter mehre ganz neue bringen wird, im innersten Widerspruch; es wird im Gegentheil eine Mobilmachung jenes Truppencorps vorbereitet, da man von Württemberg aus für gewisse Eventualitäten freundnachbarliche Unterstützung hofft. — Man glaubt hier, daß die würtembergische Regierung bald genug dem Beispiel der sächsischen folgen werde und daß überhaupt eine geheime Parole der mit Oesterreich gehenden Regierungen existire. In hiesigen ministeriellen Kreisen glaubt man mehr als je zuvor an die Lebensfähigkeit der Münchener Februar-Convention. Bayern, das steht fest, wird all' seinen Einfluß daran setzen, daß die badische Souverainetät vernichtet werde; es folgt hierbei nicht einseitig nur den traditionellen Ansprüchen auf jene Gebiete; die absolute Pacificirung Badens durch Theilung ist für Bayern eine Lebensfrage. Neue Stürme in Baden, die Würtemberg und Rheinbayern ergreifen müßten, würden jede Consolidirung der inneren bayrischen Verhältnisse unmöglich machen, seine Finanzen durch immer neue Militairaufwendungen erschüttern und den Geist seiner Armee, die nun einmal gegen süddeutsche Nachbaren schwer zu verwenden ist, nie zu vollständiger Disciplin kommen lassen. Man glaubt hier in gut unterrichteten Kreisen ganz allgemein, daß wenn der Congreß in Frankfurt nicht schon in der Prinzipienfrage der Union auseinanderfallen sollte, dies unfehlbar in der Occupationsfrage eines Theiles von Süddeutschland durch preuß. Truppen geschehen werde. Das Vorrücken Preußens im Süden hält man hier wenigstens für eine so wichtige Frage, um ihre Lösung nöthigenfalls vor ein europäisches Schiedsgericht zu bringen und diese Ansicht datirt nicht von heute und gestern an, sie bildet den Kern der gesammten öster.-bayrischen Politik. (Voss. Z.)

Karlsruhe, 9. Juni. Heute vernahm ich, daß unsere beiden nach Preußen bestimmten Reiter-Regimenter den Befehl erhielten, in fünf Tagen ihre Reise anzutreten. Die Artillerie wird zunächst folgen und dann weitere fünf ausgebildete Bataillone Infanterie, worauf die Mannschaft zu den bis jetzt gebildeten Kadres der weiteren Infanterie-Bataillone in ihre Standquartiere einberufen wird. (Schw. M.)

Oldenburg, 6. Juni. Wiederholt hören wir von der See her Kanonendonner; es sind dies wahrscheinlich Uebungen der dänischen Kriegsschiffe, die fortwährend in großer Anzahl zwischen Laboe, dem fehmarnschen Sunde und den nahen dänischen Inseln kreuzen. Mitunter kommen aber auch einzelne Kriegsfahrzeuge der Batterie bei Heiligenhafen so nahe, wie dies u. A. am 4ten des Morgens der Fall war, daß aus derselben scharf auf solche gefeuert wird.

Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Bei Aufhebung der Zwischenzoll-Linie ist Tabak- und Salzmonopol auf später vorbehalten. Schlachtvieh-Gebühren sollen aber sofort aufhören. (D. Ref.)

— Man schreibt der Bresl. Ztg.: Die Geldschenkung von je 400,000 Fl. C.-M. an die Feldherren Windischgrätz, Jellachich, Haynau und Radetzky, in Summa also 1,600,000 Fl. C.-M. in Staats-Obligationen hat alle Schichten in gleicher Weise verletzt, denn abgesehen davon, daß mit Ausnahme Haynaus die erwähnten Generale durchweg sehr üppig und verschwenderisch sind, folglich diese Dotation wesentlich den Charakter einer Geldunterstützung trägt, indem eine Belohnung etwaiger Verdienste füglich durch Länderschenkung und Rangserhöhung auf eine mehr würdige Art hätte bewirkt werden können, konnte wohl kein Moment für diese Großmuth ungünstiger gewählt sein, als der jetzige, wo die Staatsschuld ins Ungeheure fortwuchert und die Papierwirthschaft den allgemeinen Wohlstand mit einem Staatsbankerott bedroht. Es ist bekannt geworden, daß die Rechnung des Banus für seinen 15monatlichen Aufenthalt im „Hotel zum römischen Kaiser" auf der Freiung vor seinem Umzug in das Schönbrunner Lustschloß die Summe von 70,000 Fl. C.-M. betrug, von der einen Theil bekanntlich die Hofkasse übernommen hat. Es scheint derselben klüger zu sein, den kostspieligen Schützling lieber ganz in Verpflegung zu nehmen, als solche Rechnungen zu bezahlen, zumal der General jetzt als Kaiserlicher Gast erscheint und damit eine willkommene Form für die Zahlungspflicht der Hofkasse gewonnen ist.

— Der General der walachischen Truppen, Prinz Constantin Gika, ist am 26. Mai in Bukarest mit Tode abgegangen.

Schweiz.

Schaffausen. In hiesigen Zeitungen liest man folgende Warnung des Kantonspolizeidirektors vom 31. Mai: „Einer Mittheilung des Tit. großh. badischen Bezirksamts Stühlingen zufolge, wurde der an der Grenze zwischen Schleitheim und Stühlingen aufgestellte K. preußische Militairposten durch diesseitige Angehörige durch Beschimpfung der K. preuß. Truppen geneckt, in Folge dessen angeordnet worden, daß von nun an die Wache den Posten mit scharf geladenem Gewehr zu beziehen und ähnlichen Muthwillen mit der Kugel zu beantworten den Befehl habe."" — Ueber den Grund dieser Verfügung theile ich Ihnen nur mit, daß dieselbe hervorgerufen wurde durch den erst vor einigen Wochen von der Bundesversammlung für die Hälfte seiner Strafzeit begnadigten Soldaten Johann Meyer von Schleitheim, der bei Gelegenheit seiner Hochzeit mit anderen Kameraden an die Grenze gefahren ist und seinem Muthwillen durch Schimpfen Luft machte. Nur dem ungeladenen Gewehr des Preußen hat er es zu verdanken, daß er mit heiler Haut davon kam.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Concordia von Turin läßt sich alles Ernstes aus Paris folgenden Puff melden: „Wenn eine Volksbewegung in Paris ausgebrochen wäre, so hätte der General Changarnier, in Uebereinstimmung mit der Majorität der Nationalversammlung, sich der Gewalt eines obersten Militairbefehlshabers unter dem Titel eines Diktators bemächtigt. Nach Unterdrückung des Aufstandes wäre Heinrich V. als König von Frankreich ausgerufen, und — mit Zustimmung der drei nordischen Mächte — Belgien und Savoyen, als Frankreichs natürliche Gränzen, ihm überlassen worden. Rußland hätte seine Kräfte mit denen der französischen Restauration vereinigt, die englische Flotte aus dem Mittelmeer vertrieben und Constantinopel genommen. Preußen wäre mit Hannover, Oesterreich mit den vereinigten Donauprovinzen, die Familie Orleans mit dem lombardisch-venetianischen Königreich und einem Stück von Piemont abgefunden worden, Louis Napoleon hätte als Handgeld eine Rente von 4,500,000 Franks erhalten.

Man sagt, daß die Prinzessin von Baden von diesem Komplot Kenntniß erhalten und dem Präsidenten gerathen hat, ein neues Ministerium zu bilden."

Paris, 10. Juni. Der Präsident der Republik ist gestern Abends nach mehreren kurzen Aufenthalten, während deren er in den verschiedenen Lokalitäten die Behörden empfing und Musterung über die Nationalgarden und Linientruppen hielt, in St. Quentin eingetroffen, woselbst er bei Abgang der letzten Nachricht sich eben zu einem Bankett begab, das die Stadt ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Zu Soissons hatte der dortige Bischof eine Anrede an den Präsidenten der Republik gehalten, worin er unter Anderem sagte: „Ihr Name, Herr Präsident, wird durch seine Betheiligung bei dem nützlichen Werke (die Erbauung der Eisenbahn von St. Quentin) mächtig zum Erfolge desselben beitragen, und die Geschichte wird gern daran erinnern, daß im Jahre 1850 ein Bonaparte diese Stadt aus Veranlassung der Einweihung der Eisenbahn beehrt hat, wie in den Jahren 1801 und 1810 sein Onkel, der nacheinander erster Consul und Kaiser wurde, ihr einen Beweis seines ganz besonderen Interesses gegeben hatte, als er sie zur Ermunterung und Beschleunigung der ungeheuren Arbeiten des Canals von St. Quentin besuchte." Die Antworts-Rede des Präsidenten der Republik ist noch nicht bekannt. Der Empfang desselben von Seiten der Bevölkerung soll überall gut gewesen sein.

Der Präsident der Republik ist von seiner Reise nach St. Quentin wieder zurück. (Köln. Z.)

Paris, 10. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung wurde nach Erledigung einiger Gesetzentwürfe von örtlichem Interesse die zweite Berathung der Gesetzentwürfe über die Pensionskassen für invalide Arbeiter und die Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung begonnen.

— Man versichert, daß der Präsident der Republik die bevorstehenden Vacanzen der National-Versammlung zu einer Reise nach Corsika benutzen will. (?)

— Der National de l'Ouest, welcher den Obersten des 11ten leichten Infanterie-Regiments wegen der Katastrophe von Angers heftig angegriffen und ihm die Schuld des stattgefundenen Unglücks zugeschrieben hatte, ist am 5ten Juni vor Gericht erschienen. Der Gerant genannten Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 1000 Franken Strafe verurtheilt, und außerdem das Nichterscheinen des Blattes während eines Monats angeordnet.

— Der Siècle erzählt heute als zuverlässig folgende Anekdote, für die wir ihm jedoch die Verantwortlichkeit lassen müssen: „Ein besonders eifriger Gegner des neuen Wahlgesetzes, Herr Rigal, von der Linken, hoffte noch im letzten Augenblick bei dem Präsidenten der Republik persönlich eine Aenderung zu bewirken, und verlangte deshalb eine Audienz, die er auch erhielt. Mit statistischen Dokumenten suchte er dem Erwählten vom 10. Dezember zu beweisen, daß durch das neue Wahlgesetz 6 Millionen Wähler ihr Recht verlieren würden, gerade so viel, als ihm damals ihre Stimmen gegeben hätten. „Aber das Gesetz, hätte darauf der Präsident geantwortet, betrifft nur die Wahl der Volksvertreter und nicht die des Präsidenten. Die 6 Millionen Wähler werden also votiren können, wenn es sich darum handeln wird, mich wiederzuwählen."

Italien.

Palermo, 20. Mai. Ueber die Ereignisse in der Nacht vom 18ten weiß man noch nichts Bestimmtes. Was man spricht und was gewiß ist, ist Folgendes: Einige Soldaten vom Lande benachrichtigten die Regierung, daß bewaffnete Leute aus den nahen Ortschaften sich versammelt und der Stadt näherten. Auf diese Anzeige wurde Generalmarsch geschlagen, und sämmtliche Truppen traten unter Waffen. Kavallerie und auch Artillerie verließen die Stadt und gingen den Aufständischen entgegen. Es kam zu einem Handgemende, welches in dem nahen St. Paolo mehrere Stunden dauerte. Die Aufständischen zogen sich vor der Uebermacht zurück, indem sie sich zwischen den Gärten zerstreuten, ohne daß einer arretirt worden wäre. Fünf Individuen aus jener Gegend wurden zwar verhaftet, aber als unschuldig wieder entlassen. (Constituzionale.)

Großbritannien.

London, 8. Juni. Auf eine Frage des Herrn Disraeli, ob die Regierung offizielle Nachricht davon erhalten, daß Cuba von einer Bukkanier-Expedition aus den Vereinigten Staaten mit einer Invasion bedroht werde, und ob man in diesem Fall eine Anzeige davon nach Madrid habe gelangen lassen, erwiederte Lord Palmerston gestern im Unterhause: „Es ist allgemein bekannt, daß vor geraumer Zeit — ich glaube vor etwa zwei oder drei Monaten oder länger — von Ausrüstung einer Expedition in den Vereinigten Staaten die Rede war, welche angeblich eine Landung in Cuba unternehmen sollte. Es ist eben so bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Proklamation erließ, welche diese Expedition untersagte, und daß sie gleichzeitig Maßregeln ergriff, die dem beabsichtigten Unternehmen ein Ende machten. Vor einigen Tagen nun habe ich eine Depesche von dem britischen Gesandten in Washington erhalten, welche mich benachrichtigte, daß plötzlich und, wie es scheint, ohne Kenntniß der Regierung der Vereinigten Staaten, d. h. ohne daß dieselbe vorher davon Kunde erlangt hatte, die Nachricht in Washington einging, es sei eine Expedition aus dem südlichen Theil der Vereinigten Staaten abgesegelt, um einen Angriff auf Cuba zu machen. Zuerst segelte ein Detaschement, angeblich ungefähr 2000 Mann stark, insofern mein Gedächtniß mich nicht trügt, um den 6ten v. M. ab, und einige Tage später folgte ein Detachement von 4—5000 Mann. Der Präsident der Vereinigten Staaten fertigte sofort Seestreitkräfte zur Verfolgung der Expedition ab, um sie wo möglich noch vor ihrer Landung aufzufangen oder anderenfalls diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche unter den gegebenen Umständen angemessen wären, um die freundschaftlichen Gesinnungen der Vereinigten Staaten für Spanien darzuthun. Diese Nachricht ging der Regierung erst vor wenigen Tagen zu, es hat daher dem Hofe von Madrid noch keine Mittheilung über die Sache gemacht werden können; auch ist der spanische Gesandte (Herr Isturiz) erst vor wenigen Tagen in London angekommen. Gestern jedoch habe ich den spanischen Gesandten gesehen und ihm die uns zugegangene Nachricht mitgetheilt."

— **Richard Cobden** hat sich durch Uebereilung eine unangenehme Affaire bereitet. Die Leser dieser Zeitung werden sich erinnern, daß vor mehreren Wochen eine Scene aus einem Meeting mitgetheilt wurde, worin ein **Capitain Smith** die Hauptrolle spielte, indem er die energischen Maßregeln der englischen Regierung gegen die malaiischen Seeräuber an der Küste von Borneo siegreich in Schutz nahm, jene falschverstandene Menschenfreundlichkeit in ein helles Licht setzte und seine Gegenredner völlig zum Schweigen brachte. Obschon Cobden in jener Versammlung der Friedensfreunde, wenn wir nicht irren, nicht selbst zugegen war, so scheinen die Smith'schen Aeußerungen ihn doch dermaßen gereizt zu haben, daß er die nächste Gelegenheit wahrnahm, im Unterhause die heftigsten Invektiven gegen den Gouverneur Sir J. Brooke vorzubringen, und in der Hitze der Debatte so weit ging, von Capitain Smith zu behaupten, daß er selbst Seeräuber sei. Dieser hat ihn nun auf Pistolen fordern lassen, Cobden jedoch die Ausforderung abgelehnt und seltsamer Weise erklärt, widerrufen zu wollen, wenn Smith den Beweis führe, daß er kein Seeräuber sei. Dessen Kartellträger, ein Herr Garbett, warf hierauf sehr füglich ein, daß es mit der Cobdenschen Logik in diesem Falle schlecht bestellt sein müsse, und es verstehe sich vielmehr von selbst, daß wenn ein Beweis zu führen sei, dies Cobdens Sache sei, und man von Smith einen Beweis der Negation nicht verlangen könne. Cobden habe darzuthun, daß Smith ein Seeräuber sei oder Genugthuung zu geben. Weiter ist bis jetzt die Sache nicht gediehen; sie scheint den berühmten Parlamentsredner moralisch einigermaßen zu beschäftigen, denn schon bei mehreren Fragen, die ihn politisch nahe genug berührten, hat er sich gegen alle Erwartungen im Unterhause nicht vernehmen lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Der Protestantismus macht seit Kurzem hier große Fortschritte; seit Kurzem sind mehr als 300 Personen zu demselben übergetreten; andererseits erhält aber auch der Islam mit jedem Tage neue Proselyten. Hr. Canning ist dem letzteren eben nicht sehr hold, doch giebt es Fälle, in denen er seine Antipathie für Augenblicke zu verleugnen weiß. Man sagt, daß General Guyon, gegenwärtig Kourschid Pascha, zum Liva (Brigadegeneral) in der aktiven Armee ernannt wurde, ohne daß er zum Islam übergetreten wäre. Die Regierung begnügte sich mit der bloßen Namensveränderung. Auch hat dieselbe entschieden, daß alle Flüchtlinge von Schumla, welche in der Türkei Militairdienste zu nehmen verlangen, in den Generalstab der fünf Armeekorps eingetheilt werden; sie behalten ihre Religion, beziehen den mit ihrem Range verbundenen Gehalt, treten aber nicht früher in den aktiven Dienst, als bis sie die türkische Sprache gelernt haben. Die Einreihung fremder Offiziere in die ottomanische Armee wird diese moralisch und physisch regeneriren; es befinden sich unter den Flüchtlingen junge Leute von Talent und Feuer, welche einen ganz anderen Ton und ein neues Leben in diese bisher kränkelnde Armee bringen werden. — Man schreibt von der Donaumündung, daß alle Truppen, welche die Moldau und Wallachei verlassen, sich längs der Donau und des schwarzen Meeres aufstellen; Reynie Kartal Ismail und Kilia haben starke Garnison erhalten. Man erwartet den Großfürsten Constantin, der die Truppen und Festungswerke inspiziren und seine Reise bis nach Sulina ausdehnen wird. Die griechischen Priester von Dobrondja agitiren heimlich und trachten eine Deputation aus der Mitte ihrer Glaubensgenossen zusammenzubringen, um sie dem Sohne des orthodoxen Kaisers entgegen zu schicken. Sie können heut zu Tage den Russismus nicht mehr so offen verbreiten, wie früher; die ottomanische Regierung hat alle, fremdem Einfluß unterworfenen Gouverneure durch wachsame und unparteiische Männer ersetzt. — Um die polnischen Frauen zu verhindern, sich zu ihren Männern nach Frankreich zu begeben, hat Kaiser Nikolaus einen Ukas erlassen, welcher die Scheidung wieder einsetzte. Einige polnische Damen haben davon Gebrauch gemacht und sich an andere Männer verheirathet. Diejenigen aber, welche diesem Ukas nicht die Kraft zugestanden, eine eheliche Verbindung zu lösen, haben die Erlaubniß erhalten, sich zu ihren Männern zu begeben, jedoch unter der Bedingung, daß sie nie mehr in ihr Vaterland zurückkehren. — Suleiman Effendi, Naib von Schamil, der die Sache seines Vaterlandes verrathen hatte und zu den Russen übergegangen war, ist auf dem Rückwege von der Pilgerfahrt nach Mekka in dem Lande der Abedjeks verhaftet und auf Befehl des gegenwärtigen Naibs von Schamil, Mehemed Emin Effendi, enthauptet worden.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Der D. Ref. wird von hier aus unterm 7. d. geschrieben: „In No. 922 Ihrer Zeitung befinden sich interessante statistische Notizen über die bedeutende Zunahme des Armenbudgets der Stadt Berlin. Als ein Seitenstück dazu theile ich Ihnen die folgenden Data über die Armenverhältnisse Stettins mit, welche ebenfalls eine starke Progression der Ausgaben für das Armenwesen bekunden. Nach den Kämmerei-Rechnungs-Extrakten betrugen nemlich die Ausgaben der Armenkasse

im Jahre	1800	10,000	Thlr. bei einer Bevölkerung von	18,000	Einw.
„ „	1822	12,413	„ „ „ „ „	22,000	„
„ „	1843	43,132	„ „ „ „ „	38,000	„
„ „	1846	56,168	„ „ „ „ „	42,000	„
„ „	1847	76,358	„ „ „ „ „	43,582	„
„ „	1848	84,937	„ „ „ „ „	42,690	„

Hiernach hat sich in den 49 Jahren von 1800 bis 1848 die Bevölkerung Stettins im Großen und Ganzen um mehr als das Doppelte vermehrt; die Ausgaben für das Armenwesen dagegen sind über das Achtfache gestiegen.

— Das Allgem. Pomm. Volksbl., das ein treuer Nachbeter der Ostsee-Ztg. und Nat.-Ztg. war, hält folgenden Schwanengesang: Das Allgemeine Pommersche Volksblatt hört auf, sich mit „politischen und sozialen Fragen" zu beschäftigen und erscheint heute (12. Juli) zum letzten Male auf politischem Gebiet, wo es sich seit zwei Jahren mit fester Ueberzeugung bewegt hat. Wir sind keine Mantelträger, die je nach Wind und Wetter im Hemde oder im Pelzrock gehn; wir sind unfähig, Farbe zu wechseln und können nun nichts weiter als schweigen. Das neue Preßgesetz, das wir heute zur Kenntniß unserer Leser bringen, macht uns verstummen; das Volksblatt hört mit der nächsten Nr. auf, sich mit „politischen und sozialen Fragen" zu beschäftigen. Womit es sich ferner beschäftigen wird, das sagt §. 7 des neuen Preßgesetzes und das neue Programm, wie wir es in nächster Nr. spezifiziren werden. Unsern Freunden und Mitarbeitern sagen wir für ihre bisherigen Beiträge unsern freundlichsten Dank und bitten sie zugleich, uns auch in unserm neuen Wirkungskreise mit Rath und That zu unterstützen. Unsere Leser aber ersuchen wir, aus den fünf letzten Nummern dieses Quartals von der veränderten Haltung unsers Blattes wohlwollende Notiz zu nehmen und sich von der Erneuerung des Abonnements nicht abschrecken zu lassen. Wider unsere Gegner haben wir fortan kein Wort mehr zu verlieren.

— Auch die Ostsee-Zeitung erklärt in ihrer neuesten Nr., die Erörterungen politischer und sozialer Fragen einstellen und ihre Kräfte nicht in fruchtlosem Widerstande zersplittern zu wollen: „Ist es uns verwehrt, die Politik populär zu machen, wohlan, machen wir die Geschichte, die Naturwissenschaft, die Philosophie populär! Das positive Wissen treibt die Fledermäuse des Aberglaubens aus den Köpfen und raubt damit dem Absolutismus in Staat und Kirche die festeste Stütze." —

— Das Anklamer Kreis-, Volks- und Wochenblatt enthält folgende Amtliche Bekanntmachung: Aus dem Berichte der Königlichen Regierung vom 21. Februar d. J. haben wir ersehen, welche Meinungsverschiedenheit in Ihrem Kollegium Hinsichts der Frage wegen der Fortdauer der im § 10 unter F. des Gesetzes vom 11. Juli 1822 angeordneten Befreiung der Besoldungen und Nebendiensteinnahmen der Schullehrer von allen unmittelbaren Beiträgen zu den Gemeindelasten nach den eingetretenen Veränderungen in der Staats-Verfassung entstanden ist. Laut der immittelst erschienenen Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. § 3 sind aber alle Einwohner der Gemeinde zur Theilnahme an den Gemeindelasten nach den Vorschriften dieses Gesetzes verpflichtet, und alle persönliche Befreiungen aufgehoben. Demgemäß werden auch die Lehrer, gleich den übrigen Personen, welche bisher von Kommunalabgaben befreit gewesen sind, sich der Verpflichtung, zu den Gemeindelasten beizutragen, nicht entziehen können, sobald die Gemeinde-Ordnung eingeführt, und dies durch das Amtsblatt des Bezirks zur öffentlichen Kenntniß gebracht sein wird. (§ 156 der Gemeindeordnung). Bis zu dem letztgedachten Zeitpunkte können jedoch die gedachten Personen noch nicht zu den Kommunalabgaben und Leistungen herangezogen werden 2c.

Berlin, den 18. Mai 1850.

Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten.	Der Minister des Innern.
(gez.) v. Ladenberg.	(gez.) v. Manteuffel.

Cöslin. Gestern kehrte die hiesige Landwehr-Uhlanenschwadron von Belgard hierher zurück. Fast alle Helme waren mit grünen Reisern geschmückt. Auf dem Markte wurde dem Könige und dem Prinzen von Preußen ein Hoch gebracht. Heute wird nun auch die letzte Kompagnie des hiesigen Landwehrbataillons, die am vorigen Sonnabend am Gollenberge vom kommand. General v. Grabow besichtigt wurde, entlassen und damit haben die Landwehrübungen ein Ende. Gestern fand hier die Pferdeaushebung für die Landwehrartillerie Statt. Der hier anwesende Divisionsgeneral inspizirt heute das Landwehrzeughaus.

Aus der Provinz Preußen, 9. Juni. Teufliche Bosheit hat unter den Katholiken bei Mewe das Gerücht verbreitet, als hätten die Protestanten aus Religionshaß den Kahn durchlöchert gehabt, mit dem die hundert Wallfahrer in der Weichsel untersanken. Es steht indeß schon fest, daß der Fährpächter die Schuld an dem entsetzlichen Unglück trägt, indem er, dem Verbote des Rent-Amts zuwider, einen alten Prahm zum Uebersetzen verwandte. — Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Handelsminister wendet der Ostbahn seinen besonderen Schutz zu und hat für die schnelle, ja unverzügliche Ausführung der Eisenbahnarbeiten in der unmittelbaren Nähe Danzigs eine Summe ausgesetzt, welche die Höhe der von den Stadtbehörden petitionirten noch übersteigt. (Nordd. Z.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 136. Freitag, den 14. Juni. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Einpassirte Fremde.

Den 12. Juni.

Hotel de Prusse. Ober-Ger.-Rath Gründler aus Cöslin; Kaufleute Abella, Jeofrey, Obiuni aus Ferrol, Schaar, Löwenthal aus Hamburg.

Hotel de Russie. Madame Klatt a. Elbing; Kaufleute Wolff aus M. Friedland; Landmann Occolowitz aus Mecklenburg.

Hotel de Petersbourg. Predigt-Amts-Kandidat Krauthoff aus Angermünde; General-Post-Direktor Schmückert aus Berlin; General-Post-Direktor Hamilton, Kaufleute Kreiter, Hammer aus Schweden.

Hotel du Nord. Landwirth Christiani aus Oderbruch; Kaufleute Manheimer, Lehmann aus Berlin, Moser, Callmann aus Leipzig.

Hartwigs Hotel. Partikulier Westphal a. Ostrowo; Gutsbesitzer von Dücker aus Arnswalde; Kaufleute Bertha aus Berlin, Jontelo, Bartidos a. Spanien.

Drei Kronen. Prediger Buchka aus Mecklenburg; Gutsbesitzer Nagel aus Arnswalde; Generalin von Stahl aus Riga; Oekonom v. Sannewitz aus Rabenau, Kummer aus Gr. Silber; Konsul Engel a. Swinemünde; Dr. Rückeisen aus Mainz; Fräulein Wittenberg, Ingenieur Elster, Lemm, Schuhr, Dungs aus Berlin, Bernkam aus Heilsberg.

Publicandum.

Die Vorschrift, daß Fremde, sie mögen in einem Gasthofe oder in einem Privathause logiren, noch am Tage ihrer Ankunft vor 8 Uhr Abends, später Eintreffende aber am folgenden Morgen vor 8 Uhr dem Revier-Kommissarius bei 1 Thlr. Strafe gemeldet werden müssen, wird mit besonderer Rücksicht auf den bevorstehenden Wollmarkt hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Stettin, den 12ten Juni 1850.

Königliche Polizei-Direktion.

Hessenland.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Gegenstände für die Gefangenen der hiesigen Straf-Anstalt für das vierte Quartal dieses Jahres, bestehend in

50 Winspel Roggen, 60 Centner Gerstenmehl, 23 Ctr. Butter, 22 Ctr. Schmalz, 16 Ctr. Linsen, 8 Wspl. Erbsen, 50 Ctr. weißen Bohnen, 20 Ctr. ordin. Graupen, 50 Ctr. Hafergrütze, 400 Scheffel Kartoffeln,

und außerdem

24 Schock Roggenstroh und 20 Ctr. Rüböl, soll am 26sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Anstalt im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgeboten werden, wozu ich Lieferungsgeneigte mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst werden bekannt gemacht werden.

Naugard, den 12ten Juni 1850.

Der Direktor der Königlichen Straf- und Besserungs-Anstalt.

Schnuchel.

Von der Königl. Regierung zum Wahl-Commissarius für das Gewerbegericht in der Klasse der **Arbeitsnehmer im 2ten Wahlkreise (Maurergesellen)** ernannt, habe ich zu der Wahl **eines** Mitgliedes und **eines** Stellvertreters einen Termin

auf Sonnabend den 22sten d. Mts., 9 Uhr Morgens, im großen Saale des Schützenhauses

angesetzt.

Die Wahl-Liste liegt in den nächsten acht Tagen in der Magistrats-Registratur, resp. beim hiesigen Landraths-Amte auf; die **darin Verzeichneten** werden zur Wahl eingeladen.

Stettin, den 7ten Juni 1850.

Schulze, Stadtrath.

Auktionen.

Am 18. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Berliner Thore für Herrn Amtmann Timm (früher zu Brunn) versteigert werden:

2 braune Kutschpferde, 8 Zoll groß,
1 eleganter Kutschwagen, 2- auch 4sitzig zu fahren,
1 leichter Leiterwagen,
1 Paar Pferdegeschirre mit neusilbernen Beschlägen, und
verschiedene Hof- und Stall-Utensilien.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nachdem die unterzeichneten Curatoren der Handlung E. G. Otto hierselbst durch den heutigen Beschluß der Gläubiger in diesem Amte definitiv bestätigt und mit der Realisation und demnächstigen Vertheilung der Masse auf außergerichtlichem Wege beauftragt sind, veranlassen wir hierdurch

die etwaigen unbekannten Gläubiger der Handlung E. G. Otto hierselbst, ihre etwaigen Ansprüche bei uns anzumelden und nachzuweisen.

Erfolgt diese Meldung nicht binnen drei Monaten, so werden etwaige unbekannte Gläubiger die entstehenden Nachtheile selbst übernehmen müssen.

Stettin, den 13ten April 1850.

Die Curatoren der Handlung E. G. Otto.

A. Lindau. Albert de la Barre.

Verpachtungen.

Das vor dem hiesigen Fettenthore belegene, der unterzeichneten Gesellschaft zugehörige Gartengrundstück, 3 pommersche Morgen groß, mit den darauf befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, drei Treibhäusern nebst den dazu erforderlichen Pflanzen und zwei Kegelbahnen 2c., in welchem neben der Gärtnerei auch die Gastwirthschaft betrieben werden muß, soll in dem

auf den 25sten Juni, Nachmittags 6 Uhr, in dem Lokale des bezeichneten Gartens

angesetzten Termine im Wege des Meistgebots anderweitig auf 10 Jahre, vom 1sten Oktober dieses Jahres ab verpachtet werden. Pachtliebhaber, welche im Stande sind, den Betrag der künftig zu entrichtenden Pacht sofort baar als Kaution zu bestellen, werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die Gesellschaft die Wahl unter sämmtlichen Meistbietenden vorbehalten hat, und daß die der Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen jederzeit bei der unterzeichneten Direktion eingesehen werden können.

Greifswald, den 3ten Juni 1850.

Die Direktion der Societät.

Am 3. Sonntage n. Trinit., den 16. Juni 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{4}$ U.
Herr Hofprediger Brunner, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, predigt im Gartensaale des Schützenhauses:
Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.

Im Saale des Baierschen Hofes predigt am Sonntage, den 16. Juni, Vormittags um 10 Uhr:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 predigt am 3. Sonntage n. Trinit., den 16. Juni:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Heute Freitag, Abends um 8 Uhr, in dem Hause Kohlmarkt No. 156, Abendgottesdienst:
Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage, den 16. Juni, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag den 20. Juni, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 15. Juni, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Vermischtes.

Braunschweig, 9. Juni. Im Jahre 1828 oder 1829 war ein hiesiger Kaufmann, der vor wenigen Jahren einen Ausschnitthandel von sehr mäßigem Umfange errichtet hatte, und dem bei sehr geringen Mitteln das Glück nicht günstig war, genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Seine Gläubiger erhielten, da er Alles hergab, 60 pCt., er selbst aber mußte als Buchhalter in fremden Geschäften seinen Lebensunterhalt suchen. Nach mancherlei Schicksalen ging er endlich nach England, wo es ihm so unglücklich ging, daß er drei Nächte obdachlos in Liverpool umherirrte und durch eine jüdische Wohlthätigkeits-Anstalt die Mittel erhielt, um die Ueberfahrt nach Amerika zu bestreiten. In Newyork angekommen, versuchte er mancherlei, er war nach einander Schulmeister, Aufseher und Rechsnungsführer in einer Sägemühle und kam so endlich nach Oregon. Nachdem er sich dort einige Zeit aufgehalten, erscholl das Gerücht von dem neuen Goldlande, Californien; er vereinigte sich mit einigen Bekannten, man schoß die gemeinschaftlichen, sehr spärlichen Mittel zusammen, und mit einigen mit Ochsen bespannten Wagen unternahm die kleine Karavane den Zug nach dem Lande der Verheißung über das Felsengebirge. Sie brauchten 6 Monate, um das Ziel der mit den größten Beschwerden verbundenen Reise zu erreichen. Da, wo sich jetzt Sacramento-City zu erheben beginnt und eine der bedeutendsten Städte zu werden verspricht, befand sich damals bloß das Fort des Hauptmanns Sutter mit wenigen Hütten, und die Gesellschaft begann sich hier anzubauen und einen Handel mit allen Gegenständen zu errichten, deren die Arbeiter in den Minen bedürfen, auch eine Karavanserai für das Unterkommen von Menschen und Vieh anzulegen. Da sie zu den ersten Ankömmlingen gehörten, so schlug dieses Unternehmen auf das Gländzendste ein, so daß sich der in Rede stehende Theilhaber, Hr. Adolph Cohn, der dort den Namen Abert Priest angenommen hatte, schon nach zwei Jahren sich als ein sehr reicher Mann zurückziehen konnte. So lange es ihm schlecht ging, hatte seine Familie keine Nachricht von ihm erhalten, jetzt aber schrieb er an dieselbe, gab ihr von seinen Schicksalen Nachricht und zugleich den Auftrag, eine Aufforderung an seine früheren Gläubiger ergehen zu lassen, dasjenige, was sie früher bei ihm verloren, jetzt in Empfang zu nehmen. Vor etwa acht Tagen ist nun Herr Priest, der eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Newyork nach San Francisco begründet hat, hier angekommen und Gegenstand der allgemeinen Theilnahme und Aufmerksamkeit. Jedermann sieht mit Bewunderung seine noch mit Gestein durchwachsenen Klumpen von gediegenem Golde, den Goldstaub, die aus rohen Goldplatten von wunderlicher Form zusammengesetzen Armbänder an, Jeder hört mit Erstaunen den Erzählungen des viel versuchten, durchaus nicht übertreibenden Mannes zu, welcher seinen Reisepfad hierher durch gute Handlungen bezeichnet hat. In allen Städten in Amerika und England, wo er sich früher aufgehalten, hat er die Wohlthätigskeits-Anstalten reichlich bedacht, auch hier ist dies geschehen und man kann das, was er auf diese Weise gespendet, auf 15,000 Rthlr. anschlagen. Gern zeigt er Jedem seine Merkwürdigkeiten und unter diesen den wie ein Heiligthum aufbewahrten leinenen Zwerchsack, womit er einst die Wildnisse von Amerika durchstreift hat. (H. C.)

— Gottlieb Merkel ist auf seinem Landgütchen bei Riga gestorben. Merkel war ein großer Russenfeind und sehr ungehalten, wenn man von ihm als von einem Russen sprach. „Bin ich denn etwa ein Pferd," sagte er einmal, „wenn ich das Unglück habe, in einem Stalle geboren zu sein?" In Deutschland ist Merkel am bekanntesten geworden durch seine Fehden mit Kotzebue, Schlegel u. s. w. Sehr verdienstvoll ist Merkels Wirksamkeit für die armen, fürchterlich gedrückten Ureinwohner der Ostsee-Provinzen. Die Werke Merkels über die Letten und Esthen haben das große Verdienst gehabt, zuerst den Blick weiterer Kreise auf die Zustände dieser Völker zu lenken, und besonders das erste derselben hat sehr viel dazu beigetragen, sie von dem Joche der Leibeigenschaft zu befreien. Freilich sind deren heutige Zustände, persönliche Freiheit ohne die Möglichkeit des Grundbesitz-Erwerbes, noch drückend genug; indessen steht wohl zu erwarten, daß die vom baltischen Adel seitdem mehrmals versuchte, doch immer wieder aufgegebene Entfesselung auch in dieser Hinsicht endlich zur Ausführung kommen werde. Jedenfalls trägt diese Verzögerung den größten Theil der Schuld, daß die Russificirung gerade in denjenigen Gouvernements, welche den Namen „Deutsche Ostseeprovinzen tragen, so erfolgreiche Eroberungen gemacht hat. Merkel starb, 81 Jahre alt, am 28. April. (Köln. Ztg.)

— In der Kommune von Montreuil (Aubedepartement) hat sich ein Unfall ereignet, der zur Warnung öffentlich bekannt gemacht zu werden verdient. Ein zwölfjähriger Bauernknabe hütete eine Kuh und band sich das Seil, das an ihren Hörnern befestigt war, zur größeren Sicherheit um den Leib. Die Kuh wird plötzlich scheu, rennt davon, reißt den Knaben zur Erde, schleift ihn durch Busch, Dorn, Graben und Gestein im tollsten Laufe hinter sich her, bis sie endlich ihre Stallung erreicht und den entsetzten Eltern die Leiche ihres Knaben in dem entstelltesten, gräßlichsten Zustande bringt.

Getreide-Berichte.

Berlin, 13 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco 27—29 Thlr., pro Juni 27¼ Thlr. Br., 27 bez. u. G., pro Juni—Juli 27¼ Thlr. Br., 27 bez. u G., pro Juli—August 27½ Thlr. Br., 27⅓ G., und pro Septbr.—Oktbr. 28½ Thlr. Br., 28¼ bez., 28 G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 18—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15½—17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco 10⅚ Thlr. Br, 10¾ G., pro Juni—Juli 10⅚ Thlr. Br., 10⅔ G.

Rüböl, in loco 10⅔ Thlr. bez, pro Juni 10¾ Thlr. Br., 10⅔ G., pro Juni—Juli 10⅔ Thlr. Br., 10½ G., pro Juli—August 10⅔ Thlr. Br., 10½ G., pro August—Septbr. 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 G., pro Septbr.—Oktbr. 10 7/12 u. ⅝ Thlr. bez., 10⅔ Br., 10 7/12 G., und pro Oktbr.—Novbr. 10⅔ Thlr. Br., 10 7/12 G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14½ Thlr. bez., mit Faß pro Juni 14⅓ a ¼ Thlr. verk., 14⅓ Br., ¼ G., pro Juni—Juli 14⅓ a ¼ Thlr. verk., 14⅓ Br., 14¼ G., pro Juli—August 14⅓ a ¼ Thlr. verk., 14⅓ Br., 14¼ G., pro August—Septbr. 14⅔ Thlr. Br., 14½ G., und pro Sept.—Oktbr. 14⅞ Thlr. Br., 14¾ G.

Berliner Börse vom 12 Juni

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Bem.
Preuss. frw. Anl.	5	105¾	105¼	
St. Schuld-Sch.	3½	85⅝	85⅛	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	103½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	89⅝	
Grosh. Posen do.	4	—	99¾	
do. do.	3½	—	89¾	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	

	Zinsfuss.	Brief	Geld.	Bem.
Pomm. Pfdbr.	3½	95¾	—	
Kur-&Nm. do.	3½	95¾	95¼	
Schles. do.	3½	—	95	
do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	96½	—	
Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅝	12⅛	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Bem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	91	
do. do. 4 A.	4	—	91	
do. v. Rthsch. Lst.	5	109⅛	108⅞	
do. Poln. Schatz O.	4	79¼	79	
do. do. Cert. L. A.	5	92⅝	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17⅛	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	96½	

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Bem.
Poln. neue Pfdbr.	4	—	96¼	
do. Part. 500 Fl.	4	—	80⅝	
do. do. 300 Fl.	—	—	128⅜	
Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	32¼	—	
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
N. Bad. do. 35 Fl.	—	18	—	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	88¼ B. 88 G.
do. Hamburg	4	—	83½
do. Stettin-Stargard	4	—	102 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	60 bz u G.
Magd.-Halberstadt	4	7	138 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	62 G.
Cöln-Minden	3½	—	95⅜ bz.
do. Aachen	4	5	39½ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	77¾ a 78 bz.
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83¼ a ⅜ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	3½	6⅛	104½ a ½ bz.
do Litr. B.	3½	6⅛	102 bz.
Cosel-Oderberg	4	—	70 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	69 bz. u G.
Bergisch-Märkische	4	—	40¼ B.
Stargard-Posen	3½	—	82 a ⅛ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		**Einz.**	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittungs-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 20 Fl.	4	90	
Fried. Wilh.-Nordb.	4	90	39½ a 40 bz.

Prioritäts-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	94¾ bz.
do. Hamburg	4½	100¼ B
do. Potsd.-Magd.	4	91¾ G.
do. do	5	101 G.
do. Stettiner	5	104¼ G.
Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4½	97⅜ bz.
Cöln-Minden	4½	100½ G.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	87½ B.
do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	93¾ bz.
do. do.	5	103¾ B.
do III Serie	5	102½ B.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	96½ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	40 bz u G.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	13	333,56‴	332,40‴	332,58‴
Thermometer nach Réaumur.	13	+ 15,2°	+ 20,4°	+ 10,2°